

Auffütterung nach Abräumen

Hans Oppliger

Kantonale Fachstelle für Bienenhaltung, Landwirtschaftsamt St. Gallen (LZSG)

<http://www.landwirtschaft.sg.ch>

Der Zeitpunkt zum Auffüttern wird bestimmt vom Ende der Waldtracht. Eine rechtzeitige und genügende Auffütterung bildet die Basis für ein gutes Überwintern. Den Jungvölkern soll beim Füttern mehr Zeit gelassen werden.

Start nach Ende Waldtracht

Generell soll Ende Juli der Honigraum abgeräumt, der Sommerhonig geerntet und die Varroabehandlung durchgeführt werden. Je nach Jahr und Region kann ausnahmsweise die Waldtracht, insbesondere von der Weisstanne, bis in den August hinein anhalten. Falls dieser an sich erfreuliche

Ausnahmefall dieses Jahr eintreten sollte, muss kurzfristig umdisponiert und die Honigreife abgewartet werden. Anzeichen für eine noch anhaltende Waldtracht ist neben dem feinen Honiggeruch am Bienenstand ein reger Bienenflug am frühen Morgen und bis spät in den Abend. Gewissheit über die Honigreife ergibt sich, wenn die Honigwaben gedeckelt sind und die offenen Honigwaben beim Klopfen nicht mehr spritzen.



Welches Futter?

Wenn rechtzeitig im Sommer aufgefüttert wird, spielt die Art des Futters keine Rolle. Für die Bienen einfacher zu verarbeiten ist natürlich das vom Handel angebotene Futter, weil der darin enthaltene Zucker schon aufgeschlossen ist. Ein gesundes Bienenvolk hat jedoch keine Probleme, auch den Weisszucker mit Fermenten in die leicht verdauliche Form von Trauben- und Fruchtzucker aufzuschliessen. Empfohlen wird dabei eine Mischung von Zucker zu Wasser im Verhältnis von 1:1 oder 3:2. Das Ziel muss einfach sein, dass pro Volk am Schluss der Fütterung im Schweizerkasten rund 18-20 kg und im Magazin rund 20-22 kg Winterfutter vorhanden ist.

Jungvölker sorgfältig aufbauen

Jungvölker aus Ablegern, Nachschwärmen und spät gebildeten Kunstschwärmen müssen „aufbauend“ aufgefüttert werden: das heisst, nicht zu viel aufs Mal geben und bei Trachtlosigkeit den ganzen Sommer wöchentlich 2-4 l Futter verabreichen. Auf diese Weise ziehen sie viel Brut auf und produzieren bis im Herbst viele Jungbienen. Dies ergibt eine ausgezeichnete Basis für starke Produktionsvölker für das nächste Jahr. Wichtig ist, dass immer genug Platz gegeben wird, damit das Jungvolk möglichst viele Neuwaben erstellen kann. Jungvölker brüten im Herbst länger als die Produktionsvölker. Das heisst, man kann sie noch im August und September neue Waben bauen lassen. Beim Füttern muss aber bei Trachtlosigkeit aufgepasst werden: wenn nicht sorgfältig gefüttert wird, können die Jungvölker durch Räuberei von hungernden Völkern ausgeraubt werden. Deshalb empfiehlt es sich zur Vorsicht, die Bienen nur am späten Abend zu füttern!

Rechtzeitig auffüttern

Hungernde Völker vernachlässigen die Aufzucht ihrer Brut und es werden im Herbst genügende langlebige Winterbienen fehlen. Nach dem Abräumen soll so bald als möglich mit der Auffütterung begonnen werden, damit sie spätestens Mitte September am Bettag abgeschlossen werden kann. Wichtig ist, dass alle Imker der Region gleichzeitig auffüttern. Wenn Bienenvölker hungern, verschleppen sie durch Ausrauben anderer Völker Futter von weiter her und in grösseren Mengen als die Imker glauben. Ein rechtzeitiges Auffüttern hat auch den Vorteil, dass das Winterfutter noch von den Sommerbienen verarbeitet wird und die schlüpfenden Winterbienen unbelastet in den Herbst kommen und so langlebig bleiben.

Vorsichtsmassnahmen gegen Räubern

Zur Verhinderung von Räuberei müssen einige weitere Punkte beachtet werden. Erstens soll von allen Imkern der Region gleichzeitig aufgefüttert werden. Zweitens dürfen nie weisellose (=ohne Königin) Völker aufgefüttert werden, denn diese werden sogar von Völkern vom gleichen Bienenstand ausgeraubt. Drittens dürfen nur gesunde Völker gefüttert werden, da geschwächte Völker vielfach ausgeraubt und dadurch die in ihnen vorkommenden Krankheiten auch in die gesunden Völker verschleppt werden. Vor dem Auffüttern muss also jedes Volk auf das Vorhandensein der Königin und auf die Gesundheit seiner Brut kontrolliert werden. Als Vorsichtsmassnahme gegen Räuberei kann auch die Wabenzahl und die Fluglochgrösse der Volksstärke angepasst werden; es müssen aber genügend Waben im Volk bleiben, damit durch das Winterfutter die Brut nicht zu stark eingeschränkt wird.

Bild 1: Zum Zeitpunkt der Honigernte sollen auch die vorhandenen Futtermittel geschätzt werden (1 CH-Wabe voll = 3 kg Winterfutter)

Bild 2: Zum Auffüttern von kleineren Völkern soll die Futteröffnung der Grösse des Volkes angepasst werden.

Bild 3: Nach dem Auffüttern muss sich das Brutnest noch über fünf Waben erstrecken, sonst hat das Volk zu wenig Platz für die Aufzucht der Winterbienen und im kommenden Winter für die Bildung der Wintertraube.